

Teil verhofenen Ammoniakfäure bei schwacher Feuer in einer verzinnten eisernen Schale unter beständigem Rühren geschmolzen, bis die Masse die Farbe und das Aussehen von Sodalasche angenommen hat.

Sauswirtschaftliches.

Nicht an viel salzen! Es ist nicht erwiesen, daß wir notwendig unsere Speisen viel salzen müssen.

Einfluß des Weines auf die Verdauung. Bekanntlich ist die Einwirkung der im Weine vorhandenen verschiedenen Stoffe in ihrer Tätigkeit betreffend der Verdauung der Stoffe sehr unterschiedlich.

Augenwasser, um angegriffene Augen zu härten. Man lasse sich in der Apotheke ein solches, kräftiges Fenchelwasser bereiten und wache die Augen Morgens und Abends regelmäßig damit.

Zitrusfrüchte. Man mache die Zitronen, gelindevoll so sie in Wolle oder Leinen sind, nach streue Weinsteinspulver darauf und reibe sie mit einem Tuch.

Landwirtschaftliche Rundschau.

Wom Baumwollfruchtge. Die Viehhäuser des braunschweigischer Spargels mögen sich, wie die 'Wald. St.' berichtet, freuen.

Wachdem bereits früher den Provinzialräthen vorgeschrieben wurde, dem Einkauf von Getreide und Futter möglichst bei den Landwirten selbst zu betriebliegen, ist jetzt von der Militär-Verwaltung auch der direkte Bezug von frischem und gedarrtem Fleisch von den Viehhältern angetast.

Verbilligung der Frachttarife für Handelsbühnen. Für den Bereich der Preussischen Staatsbahnen ist geltend von 1. März d. J. bis 1. Mai 1897 der Frachttarif für Handelsbühnen um 20% ermäßigt worden.

Obstzucht in Württemberg. Der württembergische Obstbauverein hielt am 2. Februar seine General-Verammlung ab.

Zur Vogelfang-Frage. Jeder Naturfreund und Gartenliebhaber begrüßt es mit größter Freude, daß unsere lieblichen Sängervogel und besonders die inländischen Vögel einem grüßlichen Schutze genießen.

Kartoffel-Böhl. Die schwebische erste Kammer beschloß in ihrer Abtheilung am 10. März den Kartoffel-Böhl auf 50 Dore per 100 kg festzusetzen.

Die berühmten Auferstehertage von Weihensteden wurden durch den strengen Winter gänzlich verfehrt.

Früher reiner Kalkstaub, ohne jede Vermengung mit Erde und Kohlentellen, ist als vorzügliches Düngemittel taggonweise billigt zu beziehen. Steingewerkschaft Kapfelberg, Hasselmann & Kester, Station Wösch, Bayern.



DER BAUERNFREUND. Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des 'General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.'

Nr. 12 Halle a. S., den 22. März 1895.

Stiftung der Geräte- und Sanathheilung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft am 19. Februar 1895, Nachmittags 3 Uhr.

Herr Amtsrath Bennde eröffnet die Verammlung in Anwesenheit von 64 Mitgliedern der Abtheilung.

Punkt 1 der Tagesordnung, Aufnahme neuer Mitglieder, wird durch die Theilnehmung des Vorsitzenden, daß sich vier Herren zur Aufnahme gemeldet hätten, erledigt.

Hierauf verliest der Geschäftsführer der Abtheilung den Jahresbericht über die Tätigkeit der Abtheilung während des Jahres 1894, von welchem die Verammlung Kenntniß nimmt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betrifft einen Antrag zur Abhaltung einer Prüfung von Garbenbindern resp. Sälen.

Den Gründen des Central-Ausschusses der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, sein Special-Programms des nächsten Weltfachmannmarktes in unseren Mittelungen zu veröffentlichen, wird auf Verurwörung des Ausschusses hin stattgegeben.

An die Verlesung zweier Schreiben des k. u. k. preussischen Ministers für Landwirthschaft, betreffend künstliche Trödung von Getreide in Ausland, knüpft sich eine lebhaftc Debatte.

Zur Verlesung gelangt ferner der Antrag Dr. Schulz-Lappis: die Geräte-Abtheilung wolle der Frage, betreffend zweckmäßigen Bau von Elevatoren und Silos, um durch Anfaunenschluß der Landwirthschaft auf die Preisbildung einwirken zu können, ihre Aufmerksamkeit schenken.

Herr Prof. Hartmann erhält hierauf das Wort zu seinem interessanten Vortrag über 'Kleinmotoren mit besonderer Berücksichtigung der Petroleum-Motoren'.

Die Hauptprüfung von Petroleum-Motoren, welche von Seiten der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft veranstaltet und im Mai 1894 durchgeführt worden ist, daß neben den positiven Versuchsergebnissen und der Klärung, welche durch dieselbe über den derzeitigen Stand der Petroleum-Motoren-

Industrie herbeigeführt worden ist, noch den Vortheil im Besolge gehabt, daß von Seiten der Fabrikanten mit allen Kräften danach gestrebt wird, die bei der Prüfung noch etwa vorgefundenen Mängel an den Petroleum-Motoren zu beheben, daß sie auch kräftigen zufälligen Beanspruchungen oder ähneren Einwirkungen gemüßigen Widerstand leisten.

Seit der Hauptprüfung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft sind die deutschen Fabrikanten eifrig befreht, die Mängel der Petroleum-Lokomobilen zu beheigen.

Der Redner berichtet sodann über neuere von ihm angestellte Versuche mit Petroleum-Motoren. Im October vorigen Jahres hat er einen Priekmann-Motor (Vertreter: Paul Behrens, Magdeburg) einer fünfstündigen Prüfung unterzogen und dabei recht gute Ergebnisse erhalten.



Abgabe geheizten Verdampfer und von hier in den Zylinder der Maschine, wobei gleichzeitig noch die nötige Luftmenge gewonnen wird. Das Einlassventil ist selbsttätig, das Auslassventil geteilt. Die Zündung erfolgt durch einen Induktions-Apparat, der von einer Crombatterie in Tätigkeit gesetzt wird. Die Regelung der Maschine erfolgt nicht durch Zündungsautomaten, sondern dadurch, daß dem Zylinder mehr oder weniger Petroleum und Luft zugeführt wird, also durch Drosselung. Dieser Umstand bewirkt, daß regelmäßig hinter dem Kolben die treibende Kraft entwickelt wird, allerdings nur in dem Maße, wie der äußere Widerstand es verlangt. Die Kraftentwidelung des Motors ist in weiten Grenzen veränderlich. Der vom Nebner untersuchte Motor hatte nominal 9 P. Se. Er wurde aber geprüft für folgende Belastungsstufen und zeigte dabei den dahinter stehenden Petroleumverbrauch. Die Wärmeerzeugung, d. h. die Umföhung derselben in Arbeit geben die darunter stehenden Zahlen in Prozenten an.

11,71 10,18 9,93 3,39 effektive Pferdekräfte (P. Se.)
0,444 0,432 0,498 0,611 kg Petroleum pro (P. Se.)
13,9% 13,7% 11,92% 9,6% Wärmeerzeugung.
Diese Zahlen zeigen, daß der Motor vortrefflich abgemessene Verhältnisse besitzt. Ein Hauptvorteil dieses Motors liegt darin, daß er nur selten verschmutzt und etwa alle 8—12 Monate einer sachgemäßen Reinigung unterzogen zu werden braucht. Um diesen Punkt ganz feststellen zu können, hat der Nebner einen in Wammendorf bei Magdeburg befindlichen Motor am 12. Oktober 1894 derart mit Petroleum versehen, daß derselbe ohne kein Zutun nicht geöffnet werden kann. Mißlang ist eine Reinigung des Motors nicht erforderlich gewesen.

Die Firma Grob & Co. in Leipzig Entwürfe hat ihre Petroleum-Motoren in der Weise neuerdings eingerichtet, daß dieselben mit verschiedenen Oelen betrieben werden können. Die Delproben, mit denen der Grob'sche Motor geprüft worden ist, zeigte der Nebner vor. Der Grob'sche Motor wurde untersucht mit amerikanischem Petroleum und entwickelte bei größerer Kraft 9,22 P. Se. mit 0,426 kg Petroleum; bei kleinerer Kraft 5,18 P. Se. mit 0,58 kg Petroleum; bei Solaröl 9,1 P. Se. mit 0,423 kg Brennstoff; bei Redellöronneröl 10,40 P. Se. mit 0,378 kg Brennstoff. Derselbe Motor wurde auch mit denaturiertem 92% Spiritus betrieben; er entwickelte dabei 11,26 P. Se. und gebrauchte in der Stunde 0,839 kg.

Der Nebner wirft die Frage auf, ob die Landwirtschaft Interesse an der Verwendung von Spiritus für motorische Zwecke habe, oder ob es besser sei, daß Petroleum für motorische Zwecke verwendet zu bekommen.

Zum Schluß berichtet der Nebner über die neueren Fortschritte, die der Obergeringete Brünler der Firma Grob & Co. dadurch gemacht hat, daß er eine sogenannte Petroleum-Verbrennungsmaschine herstellte, die die Wärme bis zu 49% ausnützt. Derartige Maschinen können aber vorläufig nicht in kleineren Abmessungen hergestellt werden, da sie einer beständigen sachgemäßen Aufsichtigung seitens eines geübten Maschinenisten bedürfen; dennoch dürfte die Brünler'sche Verbesserung die weitere Anwendung zu neuen Verbrennungsmotoren von gewöhnlichen Petroleum-Motoren geben.

Die Versammlung folgt mit lebhaftem Interesse den Ausführungen des Vortragenden und nimmt besonders lebhaft seine Mitteilung entgegen, daß es wohl möglich sei, daß der Spiritus unter gewissen technischen Bedingungen die Stelle des Petroleum zum Betriebe von Motoren einnehmen könnte. (Schluß folgt.)

Ernährungsmittel-Kontrollstation zu Berlin.

In der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für die Provinz Brandenburg u. s. (Mitteilung für Volkserziehung) berichtet der General-Sekretär Dr. Frhr. v. Canstein zum Punkt 1 der Tagesordnung über die auf

den bezüglichen Initiativantrag der Section seitens des Haupt-Direktoriums gefaßte Beschlüsse: Das Haupt-Direktorium habe den Antrag der Section auf Erweiterung der Butterkontrollstation mit Freuden begrüßt und sei der Errichtung einer Untersuchungs-Station dadurch näher getreten, daß es die bisher unter Leitung des Milchwirtschaflichen Vereins stehende öffentliche Untersuchungs-Stelle des Dr. Wolny zu übernehmen beabsichtige. Die zuständigen Minister (V) würden hoffentlich bereit sein, die Kosten der Einrichtung des Laboratoriums zu bewilligen unter der Bedingung, daß die Anstalt in eine öffentliche Nahrungsmittel-Kontrollstation umgewandelt werde. Einer solchen Kontroll-Station müßten die Behörden eine größere Anzahl von Untersuchungen jährlich überweisen, und seien dadurch die Einnahmen der Anstalt von vornherein gesichert. Es sei ferner dahin zu streben, daß auch die in Folge der Untersuchungen verhängten Strafgebühren der Station zufließen; auf diese Weise werde ein Etat gebildet, mit dessen Hilfe außerordentlich viel geleistet werden könne.

Der Referent erklärte, wie der Landbote" mittelst, er habe bereits mit dem Milchwirtschaflichen Verein über diesen Gegenstand verhandelt, und der Verein mache keine weiteren Ansprüche an die Untersuchungs-Stelle. Es handle sich also nur darum, dem Dr. Wolny eine Entschädigung zu bieten für die bereits beschafften Laboratoriums-Einrichtungen.

Zum Punkt 2 der Tagesordnung, „Antrag auf Erweiterung der Nahrungsmittel-Kontrolle“, führte der Vortragende aus, wie wichtig es sei, daß in Anbetracht der überaus häufigen Fälschungen, unter denen die Produzenten der reinen Naturbutter sowohl, wie auch die realen Händler und die Konsumenten zu leiden hätten, eine ausgedehnte, regelmäßige Kontrolle des Butterhandels ausgedehnt werde. Das sei aber nur zu erreichen, wenn die Zahl der öffentlichen Untersuchungs-Anstalten wesentlich vermehrt würde. Er stellte daher den Antrag, daß die Section das Haupt-Direktorium ersuchen möge: dasselbe wolle bei dem Oberpräsidenten dahin vorstellig werden, daß in jedem Regierungs-Bezirk eine besondere Kontroll-Station für Butter eingerichtet werde.

Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Die Kultur des Simmenthohls.

Eine lohnende Kultur des Simmenthohls ist nur auf tiefgründigem, in hoher Düngkraft stehendem, nicht zu trockenem Boden möglich, welcher aber frei von stauenden Wässern sein soll.

In früherer Zeit, als die deutsche Küche ausschließlich auf deutsche Gemüse angewiesen war, konnte das „Treiben“ des Simmenthohls als lohnender Erwerbszweig gelten, jetzt aber, wo billige Eisenbahn-Verbindungen die Früchte auch in der gemäßigtem Winterzeit mit zureichendem, frühem Gemüse aus dem fernen Süden zu lächerlich niedrigen Preisen vorföhren, lohnt die Simmenthohls-Treiberei nicht mehr und kann höchstens für den eigenen Bedarf in Frage kommen. Kommt es doch recht oft vor, daß der importierte frühe Simmenthohl im Winter zu billigeren Preisen angeboten wird, wie die Erzeugnisse der heimischen Freilandkulturen im Sommer und Herbst.

Neben den angegebenen Bodenverhältnissen verlangt der Simmenthohl zu seinem besten Gedeihen ein feuchtes, an atmosphärischen Niederschlägen reiches Klima, und die Nähe großer Wasserläufe bzw. ein mit Wassergräben durchschnittenes Terrain. Unter solchen Verhältnissen ist sein Gedeihen auch im heißen Sommer lohnend und für die Grofkultur zu empfehlen. So sind z. B. die Simmenthohlfelder Erfurt's, im sechszwanzigsten Drainentbrunnen von Wassergräben, welche der Kultur von Brunnenkreuz dienen, den Brunnenkreuzföhlen, durchschnitten und ergeben event. eine zweimalige Simmenthohlernte im Jahre. Dort bewässert man den Simmenthohl bei heißem trockenem Wetter in der Weise, daß man die Beete durch große Holzsaufeln mit langen biegsamen Stielen nach Sonnenuntergang mit dem

durch die Sonnenstrahlen erwärmten Wasser der Gruben besprüht. Die größten ungarischen Simmenthohlfelder werden ebenfalls mit dem Wasser der Döhls, welches durch maschinelle Kraft in Hören zugeführt wird, besprüht.

In heißen trockenen Tagen, in welchen eine ausgiebige Bewässerung unmöglich ist, verzichte man entweder ganz auf den Pflanzenanbau des Simmenthohls oder pflanze erst so spät, daß die Zeit der Hauptentwidelung der Pflanze in die an Niederschlägen reichere zweite Augusthälfte, bzw. in den September fällt. Für derartige Zwecke hat die Ausfaat der Pflanze erst im Juni stattzufinden. Der Boden werde tief gelodert und reich gedüngt. Als bester Dünger ist Knochenmehl zu empfehlen. Von konzentrierten Handelsdüngern wende man in der Hauptsache solche an, welche vorwiegend Stickstoff und Kali enthalten.

Zur Frühkultur wähle man Erfurter Zwerg in überwinterter oder im Februar im Frühbeete angezogenen Pflanzen. Als Folgeernte sind zu empfehlen: Erfurter großer früher, Italiener früher Meisen, und für den Herbstbedarf: Welshorn oder Stacholder.

Die frühen Sorten pflanze man in Entfernungen von 50—55 em, die späteren auf 60—65 em. Nach benutztem Pflanzgeschäfte ist jede Pflanze gründlich anzugehen, selbst wenn man, wie das immer geschehen sollte, bei trüber regnerischer Witterung gepflanzt hat. Ein durch oftcs Wachsen loder gehaltener Boden befördert das Wachsthum der Pflanzen ganz ungemein. Die weiteren Kulturarbeiten beschränken sich auf das Behäufeln der Pflanzen und ihr oftcs starkes Bewässern. Auch öftere Düngung mit verdünnter Jauche sind der Entwidelung der Pflanzen sehr günstig, doch vermeide man sorgfältig, die Herzblätter der Pflanzen mit klüffigen Düngern zu benehen.

Um den Blütenscheiden ihre weiße Färbung zu erhalten, bedekt man sie mit den ungeschliffenen Außenblättern oder indem man die Außenblätter mit schwachem Strohhände zusammenbindet. Im Herbst sind alle Pflanzen mit noch nicht vollständig entwickelten Blütenscheiden im Keller oder in einem sonstigen frostfreien Räume in sandigen Sand oder Erde einzuschlagen, wo sie dann — das ist eine ganz vorzügliche Eigenschaft — im Laufe des Herbstes und Winters ihre Blütenscheiden entwickeln und so nach recht hübsche Einnahmen erzielen lassen. Bei ausgebehten Kulturen genügt es, um denselben Erfolg zu erreichen, die Pflanzen eng neben einander einzupflanzen, an den Grenzen der rechteckigen Fläche oben gebogene Pfähle einzuschlagen, auf überlegte Stangen Langstroh und auf dieses kurzen Düng aufzubringen und so die eingeschlagenen Pflanzen vor Frost zu schützen. Die freestehenden Außenwände derartiger Einschlagquartiere sind durch Dämme von Düng oder Erde vor dem Eindringen des Frostes zu bewahren.

Der Rohertrag stellt sich bei einer Ernte von 30,000 voll entwickelten Köpfen und einem Verkauf derselben per 100 Stk. mit 15 Ml. auf 4500 Ml., so daß, wenn sich der Reinertrag auch nur auf 1/2 dieser Summe bezieht, immerhin ein recht ansehnlicher Nutzen verbleibt.

Unter ungünstigen Verhältnissen aber — wir wiederholen das nochmal — ist eine lohnende Kultur des Simmenthohls vollständig unmöglich.

Vorbereitung großer Bäume zum Verpflanzen.

Recht oft kommt es vor, daß man, um einen neu angelegten Garten oder Park zu besetzen, das Pflanzen großer Bäume beschließt, oder aber, daß man große Bäume, welche man aus irgend einem Grunde entfernen muß, verpflanzen möchte, und aus diesem Grunde sei hier ein Mittel angegeben, welches ein derartiges, sonst recht schwieriges Verpflanzen erleichtert, erfolgreicher vornehmen läßt und verbilligt:

Man grabe, in 1 m Entfernung vom Stamme, die Erde auf und durchlöchere alle Wurzeln, deren man habhaft werden kann, und ebne danach die ausgeworfene Erde wieder ein.

Mit Beginn der Vegetation brechen aus den Schnittflächen und den dem Stamme erhalten gebliebenen Teilen der Wurzeln bedeutende Mengen neuer Saugwurzeln hervor, und gleichzeitig vernarben alle Schnittflächen der älteren Wurzeln. Das Herausbrechen eines so vorbereiteten Baumes aus der Erde erfolgt ohne jede weitere Beschädigung der Wurzeln und ist dadurch bedeutend erleichtert, als man durch eine solche Vorbereitung einen festen Keim erhalten erhält, dessen Wurzeln unbeschädigt, mit großen Mengen von Saugwurzeln versehen sind, wodurch auch der Transport und das neue Einpflanzen viel weniger Mühe machen.

Das neue Pflanzloch sei wenigstens 2,5 m x 2,5 m und von entsprechender Tiefe, die Erde ist beim Pflanzen zur dreifünftigen Masse einzuschlämmen, so daß leere Räume unter den Wurzeln vermieden werden. Stellt man einen so verpflanzten Baum an drei Drähten so fest, daß selbst heftige Winde Bewegungen des Stammes und der Wurzeln nicht hervorbringen können, die Wurzeln also nicht aus ihrer Verbindung mit der Erde zu reißen vermögen, so ist das An- und gesunde Weiterwachsen des Baumes um so sicherer, wenn man durch ein Einbinden des Stammes und der stärkeren Äste mit Rohr oder einem Anstrich derselben mit dickerem Lehmbrei einen gewissen Schutz vor dem Austrocknen bietet.

Keinere Mittheilungen.

§ Das Verfeinern der Saatkastoffeln. Saatkastoffeln geben, wenn sie vor ihrem Auslegen abgewaschen und angefeuchtet sind, unbedeutend 14 Tage früher auf, als wenn man sie direkt aus dem Keller oder Meile in die Erde bringt. Um sie schneller und abweilen zu lassen, legt man sie einzeln auf Goldhürden oder solche von Weidenweide dicht nebeneinander und stellt die Hüden an luftiger, frostsicherer Stelle auf, dann wird die Schale bald runzelig und es ercheinen kurze, gedrungene, fräftige Keime, die in der Erde sofort weiterwachsen. Da diese Keime sehr leicht zerbröckeln, ist es unbedingt nötig, die vorbereiteten Kastoffeln von den Hüden sofort in die Pflanzgräben zu legen. Besonders für die Vorbereitung der Frühkastoffeln ist dieses Verfahren bringing zu empfehlen.

§ Vom täglichen Brod. Den jüngsten Untersuchungen Ballards über den Nährwert des Brodes entnehmen wir eins, die ein allgemeines Interesse hat. Der Gehalt der Temperatur des Brodes beeinflusst die, als bei der Gärung aus dem Mehl entsteht, in dem Brod, die Kastoffeln von den Hüden sofort in die Pflanzgräben zu legen. Besonders für die Vorbereitung der Frühkastoffeln ist dieses Verfahren bringing zu empfehlen. **§ Vom täglichen Brod.** Den jüngsten Untersuchungen Ballards über den Nährwert des Brodes entnehmen wir eins, die ein allgemeines Interesse hat. Der Gehalt der Temperatur des Brodes beeinflusst die, als bei der Gärung aus dem Mehl entsteht, in dem Brod, die Kastoffeln von den Hüden sofort in die Pflanzgräben zu legen. Besonders für die Vorbereitung der Frühkastoffeln ist dieses Verfahren bringing zu empfehlen. Ein rundes Brod von 3 Pfund Gewicht besteht aus Wasser, das von circa 30 Prozent, während ein rundes Brod von nur 1 1/2 Pfund, aus denselben Teig besteht, 36 Prozent Wasser enthält. Ein lauges Brod von demselben Gewicht dagegen enthält nur 33 Prozent Wasser ein. Es ist demnach vorzuziehen, lange Brode und lieber 2 lange von 1 1/2 Pfund Gewicht, als ein rundes von 3 Pfund zu kaufen. Gewinnt man dabei doch immer noch an 12 Prozent Nährstoff.

Thier- und Geflügelzucht.

†† Um lohnende Hühnerzucht zu betreiben, ist notwendig: 1. Sorgfältigster Auswahl der Zuchtthiere. Man darf nur solche Züchter nehmen, die von vortrefflichen Vögeln abstammen. Bei Wahl der Rasse müssen die besten Individuen ausgewählt werden. 2. Quittausführung durch öfteres Wechseln mit den Hähnen ist sehr wichtig, dieselben müssen aber ebenfalls aus Eimännern genommen werden, die durch reichliches Legen großer Eier sich auszeichnen. 3. Durch Frühbrut erzieht man besonders Winterleger. hält man immer auf zeitige Küchlein, so wird man meistens auch in Winter nicht über Mangel an Eiern zu klagen haben. Dabeien begünstigen gewöhnlich noch November an Eier zu legen, wenn man gut hütet, darf erst im März ein freier Auslauf vorhanden ist. 4. Alte Hühner (5 Jahre) müssen ausgewechselt werden. Bei einer 4 Jahre altig gelegt, dann lohnt es nicht mehr, sie länger zu behalten, weil das Gelerne bedeutet zurückgeht.

†† Milche und Spalten in den Oufen der Fische werden durch folgendes von der Thierarzneischule in Paris empfohlene Mittel vollständig gemacht: Zwei Teile Quaterna werden in toaemem Wasser erreicht und in große Stücke zerlegt, dann mit einem